

Forschungspraktikum am Dana-Farber Cancer Institute in Boston

– Master Molecular Biosciences, Major Cancer Biology

Oktober 2019 – März 2020

Ich habe in meinem 3. Semester im Master-Studium Molecular Biosciences mit dem Schwerpunkt Cancer Biology ein Auslandspraktikum am Dana-Farber Cancer Institut in Boston, in den USA, gemacht.

Vorbereitung und Visum

Ich habe mich in etwa 9 Monate vor dem Start des Praktikums bei verschiedenen Arbeitsgruppen im Bereich der Krebsforschung, die mein Interesse geweckt hatten, initiativ beworben. Dafür habe ich den Gruppenleitern meinen CV, ein Empfehlungsschreiben sowie ein kurzes Anschreiben zugeschickt. Rückmeldungen bekam ich von etwa 25 % der Arbeitsgruppen. Das Interview wurde dann über Skype durchgeführt und als ich mich für eine bestimmte Forschungsgruppe entschieden hatte, wurde vom Institut das Visum in Auftrag gegeben. Ich bin über das J-1 Visum als Research Scholar in die USA eingereist. Dafür mussten mehrere Formulare ausgefüllt werden, was alles in allem schon recht zeitintensiv war. Der ganze Visumsantragsprozess hat für mich in etwa 4 Monate gedauert, man sollte sich also auf alle Fälle frühzeitig darum kümmern. Die Hilfe von dem Institut war aber super und sehr hilfreich, sodass alle meine Fragen sofort geklärt werden konnten. Nachdem alle Dokumente ausgefüllt waren, konnte man einen Termin bei dem Konsulat in Frankfurt machen und dort nach ein paar kurzen Fragen und schnellem Prüfen der Unterlagen hat man nach einer Woche das Visum zugeschickt bekommen.

Als nächstes ging es dann an die Zimmersuche in Boston. Ein Zimmer in Boston zu finden, vor allem von Deutschland aus, ist leider nicht so leicht. Da ich bereits in einem anderen Land einen Wohnungsbetrug erfahren habe, war ich diesmal besonders vorsichtig und habe auf eine seriöse Seite geachtet. Ich habe schlussendlich ein Zimmer über PlaceMe gefunden. PlaceMe vermittelt WGs in unterschiedlichen Stadtteilen von Boston und Umgebung. Ich habe in einer 5er WG gewohnt, in der außer mir vor allem internationale Studenten gelebt haben, die entweder so wie ich für ein Praktikum in Boston waren, dort zu arbeiten angefangen hatten oder im Master-Programm studierten. Es gab einen externen Putzdienst, der jede zweite Woche die Bäder, sowie Gemeinschaftsräume geputzt hat und auch ansonsten wurden Instandhaltung oder Reparaturen relativ schnell von PlaceMe organisiert und erledigt. Die Zimmervermittlung von PlaceMe ist jedoch relativ teuer. Ich habe für ein kleines Zimmer (ca. 10m²) in einer 5er WG ca. 1100 Euro gezahlt. Gewohnt habe ich im Süden von Cambridge mit guter Busanbindung zur Arbeit (zur Longwood Area in 15 min) oder zu Fuß in 35 Minuten. Boston ist eine sehr sichere Stadt, in der ich auch nachts allein noch nach Hause gelaufen bin; ich hatte nie ein unwohles Gefühl dabei. Auch ein Supermarkt war direkt nebenan, konnte mich also nicht beschweren. Der einzige Nachteil war der Preis, da man in Boston auch Zimmer für in etwa 950 Euro pro Monat finden kann.

Ich bin mit der irischen Airline Aer Lingus von Frankfurt aus mit Zwischenstopp in Dublin nach Boston geflogen. Aer Lingus ist zwar keine Luxus-Airline, hat aber alles was man braucht und ein großer Vorteil ist, dass man in Dublin schon in die USA „einreisen“ kann. So kann man langen Schlangen und längerem Warten in den USA zur Einwanderung entgehen. War auf alle Fälle sehr angenehm.

Vor Ort

In Boston kommt man am Besten mit der U-Bahn („T“) oder Bussen voran. Dafür holt man sich am besten die „Charlie-Card“, die es bei den Mitarbeitern an verschiedenen Haltestellen gibt. Man muss die Mitarbeiter direkt ansprechen und nach der „Charlie-Card“ fragen. Es gibt monatliche Tickets

oder Einzelfahrten, je nachdem wo man wohnt und wie viel man fahren muss, kann man sich für das richtige Ticket entscheiden. Es lohnt sich auch auf alle Fälle beim Arbeiten nachzufragen ob es Discounts auf Monatstickets gibt. Ich konnte zum Beispiel 50 % des Preises sparen, was sich dann schon sehr stark lohnt.

Boston ist eine tolle Stadt, die vor allem viel Geschichte zu bieten hat. Sehr charakteristisch sind die vielen roten Backsteinhäuser, die überall verteilt sind und der Stadt eine gemütliche Atmosphäre von einer eher kleineren Stadt geben, sodass man die 4,4 Millionen Menschen die im Bereich Boston leben überhaupt nicht spürt. Boston wirkt nicht wie eine typische Großstadt. Sightseeing-technisch kann man in Boston den Freedom Trail machen, kann vom Frühling bis zum Herbst zum Whale Watching auf das Meer hinausfahren, einen Wochenends-Ausflug in eines der verschlafenen Dörfer entlang der Küste machen oder aber auch einfach nur durch die Stadt bummeln. Boston hat außerdem ein tolles Basketball-, Eishockey-, Baseball- und Football-Team sodass jeder auch im Sport auf seinen Geschmack kommt. Ich kann es nur aus Erfahrung von Basketball und Eishockey-Spielen sagen, dass die Ticketpreise kurz vor Beginn des Spiels nochmal um einiges billiger werden. Wenn man also spontan ist, kann man am Nachmittag kurz nach Karten schauen und sich noch kurzfristig welche besorgen, so kann man auf alle Fälle Geld sparen. Außerdem macht es auch Spaß die Universitätsteams beim Sport zu unterstützen. Durch die große Vielfalt von Universitäten und Colleges in Boston, gibt es immer eine Menge an verschiedenen Spielen, bei denen man zuschauen kann; vor allem dann, wenn man nicht so viel Geld für ein Profi-Spiel ausgeben will.

Von Boston aus kommt man außerdem sehr schnell und einfach mit dem Bus nach New York. Dafür gibt es verschiedene Busanbieter, jetzt sogar auch Flixbus, und die Tickets kosten meistens nicht mehr als \$20 pro Strecke. New York ist eine riesengroße Stadt, in der einem nach einer Woche immer noch nicht langweilig wird, da man noch nicht alles gesehen hat. Da lohnt es sich auf alle Fälle etwas mehr Zeit einzuplanen.

Forschung

In Boston gibt es eine Menge unterschiedlicher Krankenhäuser und Forschungs-Institute, von denen die meisten entweder mit dem MIT oder Harvard affiliert sind. Das Dana-Farber Cancer Institute ist mit Harvard affiliert und ist eines der größten und renommiertesten Krankenhäuser in den USA, die sich auf Krebstherapie spezialisiert haben.

Bevor ich jedoch richtig mit Arbeiten loslegen konnte, musste ich einen Gesundheitscheck eine Woche vor Arbeitsbeginn machen, zu einer New Employee Orientation gehen und noch weitere Einführungskurse (online oder in Person) machen, was alles in allem ganz schön viel Zeit in Anspruch nahm. Deswegen konnte ich erst zwei Wochen nach meiner Ankunft richtig mit der Laborarbeit anfangen.

In meiner Arbeitsgruppe haben fünf Wissenschaftler, zwei Postdocs, zwei technische Assistenten und der Gruppenleiter gearbeitet. Außerdem waren wir zwei Master-Studenten, die für ein 6-monatiges Praktikum vor Ort waren. Ich wurde von einem PostDoc betreut, mit der ich mich sehr gut verstanden und somit ein sehr freundschaftliches Verhältnis hatte. Die Gruppe war sehr nett und hat einem bei Fragen immer gern weitergeholfen, jedoch waren die meisten Kollegen doch etwas älter, sodass nach der Arbeit die meisten direkt nach Hause gegangen sind. Wenn man für ein Forschungspraktikum in die USA geht, muss man davon ausgehen, dass man in den meisten Fällen keine 40 Stunden Woche haben wird. Ich habe pro Tag mindestens 12 Stunden gearbeitet, der Durchschnitts-Arbeitstag war jedoch bei 14 Stunden. Auch an den Wochenenden war ich meistens, dann aber kürzer (3-5 Stunden und nur in Ausnahmen länger) im Labor, um einen Zeitpunkt einzuhalten oder Experimente fortzuführen. Während meiner Zeit in der Forschungsgruppe,

arbeitete ich an der Weiterentwicklung von CAR T Zell Therapien für solide Tumore, die bisher weitestgehend für Lymphomas eingesetzt wird. Es war ein sehr spannendes Thema, das mir sehr viel Spaß gemacht hat und bei dem ich sehr viele neue Methoden kennenlernte und auch mein Wissen erweitern konnte.

Das Besondere an der Forschung in Boston ist deren Vielfalt und Vielzahl an sehr renommierten Forschungsinstituten und Krankenhäusern vor Ort. Jeden Tag gab es Lunch-Seminare, Konferenzen, Meetings, und so weiter, bei denen man sich in unterschiedlichen Gebieten weiterbilden konnte. Das zählte auf alle Fälle zu einem meiner Highlights dort. Außerdem wurde von unserem Department jede zweite Woche Freitag nachmittags eine „Social Hour“ organisiert, bei der es kostenlos Essen und Getränke gab. Dort konnte man Leute aus anderen Forschungsgruppen kennenlernen und treffen. Eine sehr schöne Tradition.

Alles in allem kann ich ein Forschungspraktikum in Boston sehr empfehlen. Es ist eine schöne Stadt mit einzigartiger Forschung. Ich habe sehr viel dort gelernt, großartige Kontakte geknüpft und viele Erfahrungen gesammelt.